Der Rote Halbmond

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-546643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

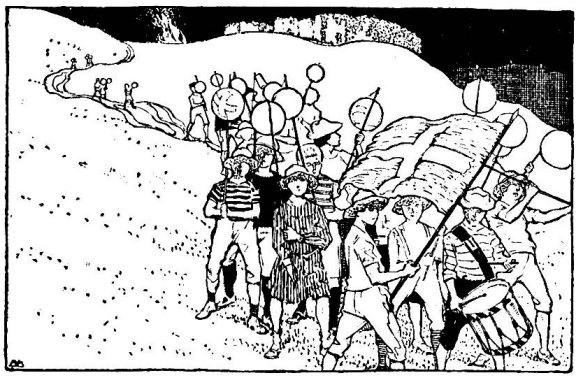
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des nationalen Kraftgefühls, ist die zweite Karte geraten, die uns ein gar liebliches Stimmungsbild vorführt, das allerdings auf dem hier dargestellten Abdruck nur sehr unvollkommen zur Geltung kommt, weil hier gerade die künstlerisch so fein ausgeführten

Farben für das Verständnis des Bildes und für seine Wirkung auf das Auge unerläßlich sind. Dieses Bild, ein Werk Burkhard Mangolds aus Basel, stellt eine Kinderschar dar, die von der 1. Augustfeier heimkehrend, mit Trommelschlag und Fackelglanz vom Berg herunterzieht, auf welchem noch das Festfeuer lodert. Lieblich spielt der Fakelschein auf den Gesichtern und Gestalten der in Festesfreude lebhaft dahinziehenden Knaben. Sogar durch die eidgenössische Fahne, die voranflattert, schimmert rötliches Fackellicht und verstohlen glänzen in weiter Ferne als leuchtende Punkte die Höhenfeuer. Erfreuen uns am ersten Bild die kraftvollen Farben, so sind es hier namentlich die zart angebrachten Lichteffekte, die dem Bild einen eigenen intimen Reiz verleihen.



In beiden Bildern ist die Idee des nationalen Festtages außerordentlich glücklich wiedergegeben, in beiden Bildern patriotischer Gedanke und würdige, feierliche Festesfreude.

Wir sind überzeugt, daß beide Karten großen Anklang finden werden und wir können den trefflichen Künstlern und dem Bundesfeierkomitee, das die Auswahl getroffen hat, für das schöne Geschenk, das sie damit nicht nur dem Roten Kreuz, sondern dem ganzen Schweizervolk gemacht haben, sehr dankbar sein.

Der Rote Halbmond.

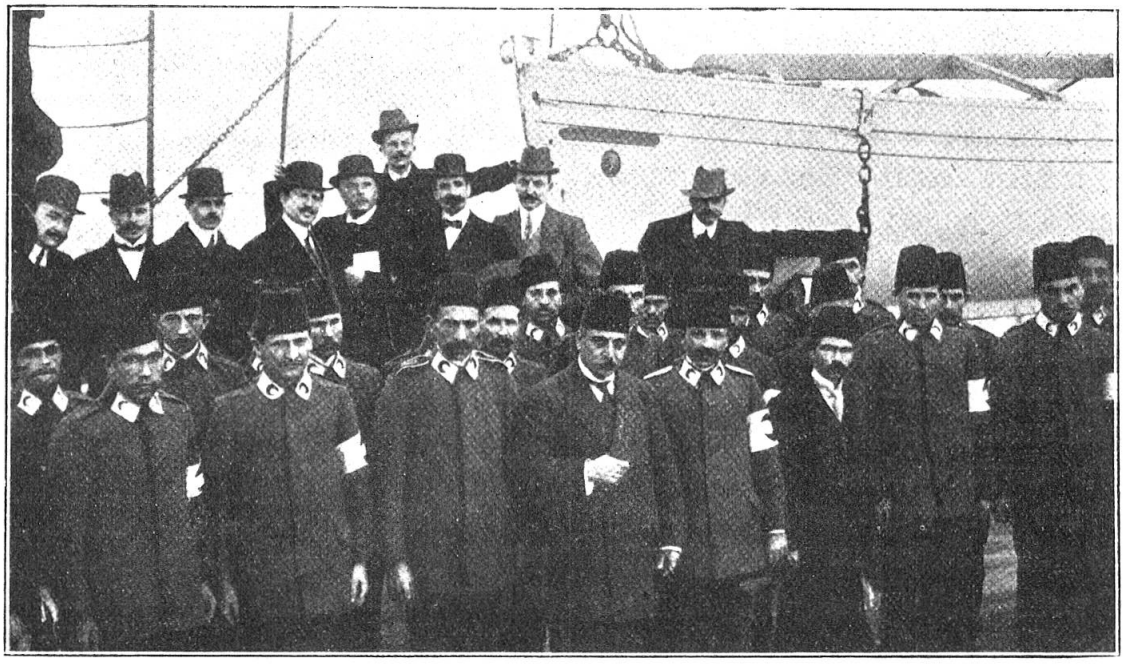
In der Genfer Konvention von 1864 haben sämtliche Mächte als Abzeichen für die Verwundetenhülfe im Krieg das Rote Kreuz auf weißem Grunde angenommen, und zwar ist dies Wahrzeichen von den beteiligten Mächten der Schweiz zu Ehren gewählt worden, weil der ideale und humane Gedanke, der mit dem Namen „Henri Dunant" ewig verknüpft sein wird, aus Schweizerboden entsprossen ist. Und in der Tat stellt das internationale Genfer Abzeichen nichts anderes dar, als das Schweizerwappen in umgekehrten Farben; hat also mit dem Kreuz als Symbol des Christentums nichts zu tun. Trotzdem haben sich die Mohamedaner nicht entschließen können, dieses Abzeichen anzuerkennen weil

sie in jedem Kreuz ein gegen ihre Religion gerichtetes Zeichen erblicken. So hat auch die Türkei allein unter allen Staaten als Wahrzeichen für die Hülfe der Kriegsverwundeten den Roten Halbmond erhoben.

Im Jahr 1907 hatte die türkische Regierung ihren Beitritt zur Genfer Konvention offiziell erklärt unter der Bedingung, daß es ihr gestattet sei, das Rote Kreuz durch den Roten Halbmond zu ersetzen. Von verschiedenen Seiten machte sich Widerstand gegen diese Ausnahmestellung bemerkbar, namentlich waren es Rußland und Oesterreich, welche die Frage aufwarfen, wie sich die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Staaten gestalten würden, von denen die einen für den Sanitätsdienst das Rote Kreuz, die andern den Roten Halbmond führen. Die türkische Regierung gab dann zur Antwort, daß ihre Truppenführer das Zeichen des Roten Kreuzes respektieren würden, wenn von seiten einer feindlichen Armee Gegenrecht gehalten werde und verpflichtet sich im übrigen, dafür zu sorgen, daß das Genfer Kreuz nicht zu Handelszwecken mißbraucht werde, sofern auch die andern Staaten dem Roten Halbmond den gleichen Schutz gewähren würden.

So ist denn auch der Türkei die Führung des Roten Halbmondes statt des Roten Kreuzes zugestanden worden. Es ist also eine Abänderung der Genfer Konvention zustande gekommen und ein Ausnahmefall geschaffen worden und die Zeitschrift « La Croix-Rouge suisse » frägt sich mit Recht, ob diese Abzeichenfrage nicht durch eine internationale Verständigung geregelt werden sollte. Denn mit demselben Recht, wie die Türkei, könnten andere Staaten aus religiösen Gründen für die Verwundetenhülfe andere Wahrzeichen wählen, die Perser z. B. den Löwen oder die rote Sonne, die Chinesen ihren Drachen und Siam könnte mit demselben Recht den weißen Elephanten

Dr. Emin Bey
Chef der gegenwärtig in Tripolitanien wirkenden Mission des Roten Halbmondes.



Ankunft der 27 Mitglieder der türkischen Mission vom Roten Halbmond in Tunis.

Die Mitglieder des Roten Halbmondes werden vor ihrer Abfahrt nach dem Kriegsschauplatz von ihren Brüdern aus Tunis mit Blumen geschmückt.

auf seine Lazarettfahne pflanzen. Bei so mannigfaltigen Abzeichen müßte aber notgedrungenerweise unheilsame Verwirrung entstehen. —

Aber abgesehen von dieser Frage muß zugestanden werden, daß der Rote Halbmond gegenwärtig auf dem Gebiet der freiwilligen Hülfe tüchtiges leistet und es haben sich gegenwärtig mehrere recht bedeutende ärztliche Missionen aus der Türkei auf den Kriegsschauplatz begeben, die alle das Armband mit dem Roten Halbmond tragen.

Aus dem «Caducée», dem wir die beiliegenden Abbildungen verdanken, erhellt, daß diese Missionen dort täglich an Aufopferung und Mut außerordentliches leisten und ihr Wissen und ihre Hingebung Freund und Feind in gleicher Weise zugute kommen lassen.

Wir wollen nicht ermangeln, an dieser Stelle ein Gedicht zu erwähnen, das im türkischen Blatt «Erraï Elam» erschienen ist, und das die mohamedanische Bevölkerung zur Unterstützung des Roten Halbmondes auffordert. Es würde in freier Uebersetzung ungefähr so lauten:

Aus großem Leid ist oft schon größ'res Glück erstanden
Und aus dem frevelhaften Krieg des Frevlers Ende.
Was in uns schlummernd lag, das hat der heut'ge Krieg
Erweckt und bis ins Mark der Knochen uns erschüttert.
Zerstreute Kräfte hat aufs neue er gesammelt,
Und was von Tag zu Tag sich trennte, frisch vereint.
So groß ist des Arabers Seele, daß er keinen,
Der wund zu Boden liegt, hülflos verlassen könnte.
Und ohne Rücksicht pfleget er mit gleicher Liebe,
Getreu, wer da verwundet ist und wer gefangen.
Denn ihm befiehlt es ja sein Glaube so zu handeln,
Der heil'ge Islam, der die Welt zum Guten führte.
Nun liegen auf der Walstatt unsere tapfern Helden,
Die einen tot, die andern seufzen unter Schmerzen:
O, bringt den Arzt, den Arzt, der meiner sich erbarmet,
Der meine Wunden pflegt und meine Schmerzen stillet.
Und auf den Angstruf, sieh', da tönt's mit starker Stimme:
Dein Ruf, o Krieger ist erhört, es naht die Hülfe!
Und Männer eilen her, mit weicher Hand zu pflegen
Gleich treuen Vätern, all die Wunden und die Leiden
Und gießen Balsam in die Wunden, schmerzenstillend;
Aus tiefer Ohnmacht wacht der Krieger auf und schauet,
Und sieht auf weiter Eb'ne, auf den Bergesspitzen,
Welch' Trost im Leid, des Roten Halbmonds Banner wallen.
So möge denn dies Banner wachsen und gedeihen,
Bis es in reinen Himmelshöh'n sich ganz entfaltet.

Aus dem Vereinsleben.

Basel. Ein hübsches Bild des einheitlichen Zusammenarbeitens von Rot-Kreuz- und Samaritervereinen liefert der Bericht, den der Zweigverein Basel über seine eigene Tätigkeit und diejenige der Sanitätshülfskolonne Basel, der Samaritervereine Basel, Binningen, Birsfelden, Kleinhüningen und St. Johann herausgibt. Auch der Verein für Anschaffung künstlicher Glieder und Apparate ist in diesem Berichte eingeschlossen. Eine hübsche Schrift, die von vieler und ausdauernder Arbeit spricht.

Aarau. Der Samaritterverein hat in seiner letzten Generalversammlung Jahresbericht und Rechnung pro 1911 des Vereins, wie auch des Kinderheimes, genehmigt und den bisherigen Vorstand für eine neue Amtsperiode bestätigt. In das Arbeitsprogramm für 1912 wurden aufgenommen: Vorträge über Krankenpflege, Repetitorien über erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen und Lebensgefahren in Form von Gruppenübungen. Im Herbst (Oktober bis Dezember) Abhalten des 15. Samariterkurses und daran anschließend das 25-jährige Jubiläum des Bestehens des Samaritervereins Aarau. Ferner beabsichtigt der Verein für die Sommerferien eine Ferienkolonie für Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren in der Zentralschweiz, im Berner Oberland oder Kanton Graubünden, ähnlich derjenigen, welche er seinerzeit unter der Leitung von Herrn Lehrer Stiner sel. im Toggenburg errichtete, wiederum ins Leben zu rufen, sofern dafür genügende Beteiligung vorhanden ist.

Enge-Wollishofen. Der hiesige Samaritterverein, der am 11. März letzthin sein 25-jähriges Jubiläum feierte, hat bei diesem Anlaß eine hübsche Jubiläumsschrift herausgegeben, in welchem er in klarer, geordneter Weise einen interessanten Rückblick auf die Tätigkeit dieses Vereins gibt, die eine recht ersprießliche gewesen ist. Der Verein hat mit 26 Aktiv-